

Körperliche Ertüchtigung : der Lehrer und die Zusammenarbeit auf der ganzen Linie der Körpererziehung

Autor(en): **Metz, Chr.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **1 (1942)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Lehrer und die Zusammenarbeit auf der ganzen Linie der Körpererziehung

Chr. Metz

Ein Vergleich der Vorunterrichtsverordnung vom 1. Dezember 1940 und der auf den 1. Januar 1942 in Kraft getretenen zeigt deutlich, dass nun das Schwergewicht auf der Schulung der schulpflichtigen männlichen Jugend liegt. Ein ausreichender und vielseitiger Turnunterricht soll der gesamten männlichen Schuljugend während der Schulpflichtzeit erteilt werden. Daran knüpft sich die Erwartung, dass in unseren Knaben in einem flotten Turnbetrieb, der richtige und bestimmte Anforderungen zu stellen weiss, recht eigentliche Turnfreude geweckt werde, damit ein möglichst hoher Prozentsatz aus Einsicht, Bewegungsbedürfnis und aus Interesse an der persönlichen Leistungssteigerung zur Weiterführung der Körperschulung in der nachschulpflichtigen Zeit gebracht werden kann. Damit wird der Schule, vor allem der Lehrerschaft eine grosse und schöne Aufgabe gestellt, der sie bestimmt nur gerecht werden kann, wenn sie selbst die Sache von Anfang an mit allem Ernst auffasst und mit Ausdauer und Liebe betreibt. Wenn so in gewissem Sinne die Hauptaufgabe der Schule übertragen wird, bedeutet das, dass man ihr grosses Vertrauen entgegenbringt, ein Vertrauen, das verpflichtet und nicht enttäuscht werden soll. Der verworfenen Vorlage vom 1. Dez. 1940 ist ja gerade aus Erzieherkreisen opponiert worden, aus der Befürchtung heraus, die Körpererziehung der schul- und nachschulpflichtigen Jugend könnte zu sehr von der allgemeinen Erziehungsaufgabe losgelöst und zu stark anderen Organisationen übertragen werden. Untersucht man die neue Verordnung auf diese Einwände hin, so lässt sich leicht feststellen, dass diesen Bedenken in weitgehender Weise Rechnung getragen wurde. Die Verordnung vom 1. Dez. 1941 überträgt den Kantonen einen überragenden Anteil an der Durchführung des Vorunterrichts und die Erziehungsdepartemente haben einen guten Teil der Aufgabe zu leisten. Das entspricht der föderalistischen Grundlage unserer Verfassung und dürfte nun auch die Gegner der verworfenen Vorlage versöhnen und zur freudigen Mitarbeit ermuntern. Vor allem kann nun eben die wesentliche Arbeit, die mit der Durchführung des Schulturnunterrichtes nö-

tig wird, nur geleistet werden, wenn sich die Lehrerschaft nach Kräften einsetzt und der Verpflichtung gerecht wird. Und hier wollen wir keine Zweifel bestehen lassen. Der Schulturnunterricht muss nun endlich — auch den grösseren Anforderungen entsprechend — durchgeführt werden. Es wird gewiss nicht überall leicht und auf den ersten Anhieb gehen, aber es muss das Irgendwiesmögliche getan werden. Halbe oder nur gelegentliche Arbeit kann und darf nicht geduldet werden. Ich will diese Notwendigkeit nicht verschweigen. Wir müssen nun einfach endlich ernstmachen mit der Körpererziehung unserer Jugend, Lehrern, Eltern, Schulinspektoren, Schul- und Gemeindebehörden muss es ein wirkliches Anliegen sein, die Schuljugend auch in der Entwicklung der körperlichen Kräfte und Anlagen gefördert zu sehen. Wie nun die Schüler durch die während der Schulzeit erreichten Leistungssteigerungen zu einer eigentlichen Turnfreunde kommen und zur Weiterführung der turnerisch-sportlichen Arbeit ermuntert werden, so sollten sich die Lehrer ebenfalls um die Körpererziehung beider Geschlechter in der Nachschulzeit interessieren. Es ist leicht einzusehen, dass diese Mitarbeit nicht von jedem Lehrer gefordert werden kann. Aber es muss doch gesagt werden, dass wir sehr viele Lehrer haben, die alle Fähigkeiten besässen, dem Turnen der erwachsenen Geschlechter wertvolle Dienste zu leisten. Wir scheuen auch den Vorwurf nicht, dass mancher ehemalige Seminarturner, der einst das grau-weiss-blaue Band so stolz und vielversprechend trug, sich heute zu wenig um die turnerischen Dinge kümmert, ja sogar bei Vereinsgründungen die angebotene oder erbetene Leitertätigkeit ausschlägt. Wir bedauern solche Einstellungen ausserordentlich; sie sind uns unverständlich.

Ich vergesse nicht, dass uns jedes Jahr im Kurswesen des Kantonaltornvereins, des Frauenturnverbandes, in Vorunterrichts- und Jugendriegelkursen Teilnehmer aus der Lehrerschaft begegnen. Die gleichen Leute rücken dann wieder in die Turnberater- und Lehrerturnkurse ein, sodass sich für verschiedene Lehrer fast ein Uebermass an freiwilliger turnerischer Arbeitsleistung ergibt.

Andererseits müssen wir feststellen, dass dem Appell an die bündnerische Lehrerschaft der Sektion Graubünden des Schweiz.

Turnlehrervereins beizutreten, recht schwache Folge geleistet wird, obwohl wir Jahr für Jahr eine besondere Werbeaktion unternehmen und die Mitgliedschaft mit einer Beitragsleistung von Fr. 3.50 erworben werden kann, wobei der Gratisbezug der Zeitschrift «Die Körpererziehung» eingeschlossen ist.

Und wir haben es auch erfahren müssen, dass ehemals turnfreudige Schüler unserer Mittelschulen später in ihrem Wirkungskreise, im Bergdorf oder in der grösseren Talgemeinde für die Turnsache sehr wenig mehr übrig hatten, ja dass man beim allgemeinen Dorfgespött über das Vereinsturnen mitmacht. Hier kann etwas nicht stimmen. Es ist in beschämend vielen Bündnergemeinden in der Oeffentlichkeit und bei Behörden Verständnislosigkeit der Turnsache gegenüber anzutreffen und es kommt vor, dass man dem Vereinsturnen eher Schwierigkeiten bereitet anstatt es zu unterstützen. Hier hätte nun eben die Lehrerschaft die grosse Aufgabe, das Verständnis zu wecken, Irrtümer zu berichtigen, nach Kräften für die gute Sache einzustehen und ihr mit wohlwollender Beratung oder Führung zu dienen.

Man mag mir diese Schilderung übelnehmen oder nicht. Sie entspricht den Erfahrungen, die ich in der Arbeit für das Schul- und Frauenturnen gemacht habe. Ich wollte sie hier nicht unterdrücken, weil es ganz deutlich ausgesprochen werden muss, dass wir zur Leibeserziehung unserer Jugend und des Volkes ganz allgemein eine viel positivere Einstellung erwirken sollten.

Wir müssen erkennen, dass sie aus erzieherischen Gründen und aus den Notwendigkeiten der Gegenwart heraus zu verlangen ist und dass sie vor Irrwegen und Zerfallerscheinungen am sichersten bewahrt wird, wenn die Lehrerschaft ihr Weg und Ziel zu weisen bereit ist, und wenn alle Einsichtigen mithelfen, in der Bevölkerung Verständnis und Interesse dafür zu wecken. Es kommt nicht allein darauf an, dass möglichst intensiv Körperschulung betrieben wird, sondern dass dies in der festen Ueberzeugung geschieht, unserem Schweizerland einen nötigen Dienst zu leisten und ihn auf eine Art zu leisten, die echt schweizerisch ist.

Und sind zu dieser grossen und schweren Aufgabe nicht die Erzieher in erster Linie befähigt und berufen?

Habe ich bei der Niederschrift dieser Arbeit trübe Erfahrungen und Schatten absichtlich nicht unterdrückt, so will ich auch Licht und Freude einfallen lassen und zugeben, dass wir Lehrer kennen, die nun schon jahrelang der Turnberatung dienen und dies in rührender Ausdauer tun, die auch eine Jugendriege leiten, eine Aktivsektion führen oder in der Frauenturnsache als wertvolle Mitarbeiter stehen. Mögen sie gerade jetzt neuen Mut und neue Freude zu dieser Arbeit erhalten und möge ihnen die Ausdauer geschenkt sein, ihre Kollegen zur Erteilung des Turnunterrichtes zu ermuntern, bei säumigen Gemeinden zu stufen und zu mahnen, und möge ihnen eines Tages die frohe Genugtuung warten, dass ihre treue Arbeit mit Fortschritt und Verständnis belohnt worden ist.

Das Leistungsheft, die Leistungsmessungen und ihre Bedeutung und Vorbereitung

I. B. Masüger

Die Erfahrung lehrt, dass zuviel nackte Worte und viel Ermahnungen bei der Erziehung seitens des Lehrers nicht den erwarteten Erfolg zeitigen. Durch ihre übertriebene Verwendung machen sie sich geltend wie eine abgeschliffene Münze, die immer mehr an Wert verliert. Worte und Ermahnungen müssen immer und immer wieder tief beeindruckt werden durch wirksames Anschauen, Beobachten und Erleben der nächstliegenden Dinge. Was liegt nun jedem näher als das Wachsen, Gedeihen und die Leistungen seines eigenen Körpers? Gibt es für die Einführung der Schüler in die Einsicht bei der Leibeserziehung, die in angemessener Form auch schon in den Volksschulen zu geschehen hat, ein eindrucksvolleres Mittel als diesen interessantesten Weg über den eigenen Körper?

In der Tat bewahrheitet sich dieser Weg nicht nur in der Logik theoretischer Betrachtungen, sondern *ganz besonders in der Praxis*. Schon vor dem ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts hat man im städtischen Gymnasium in Bern mit Körper- und Leistungsmessungen unter kritischen Bemerkungen sehr vieler Kollegen begonnen. An der Kantonsschule in Chur führen wir solche Messungen seit dem Jahr 1911 regelmässig durch. Zu Beginn standen die Schüler dieser Neuerung recht kühl, ja, abweisend gegenüber, umsomehr, weil damals sehr viele Lehrer